



Sinnvoll oder Spielerei?

Noch ist die Corona-Warn-App von einer Erfolgsgeschichte weit entfernt

Markus Söder vergleicht sie mit einem „zahnlosen Tiger“, für Jens Spahn ist sie eine „Erfolgsgeschichte“. Die mit viel politischem Elan gestartete Corona-Warn-App kann tatsächlich eine ganze Menge, erfüllte bislang allerdings nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Neue App-Funktionen und eine millionenschwere Finanzspritze der EU könnten eine Wende bringen.

Technologisch ist sie auf einem hohen Niveau und ihre Downloadzahl beeindruckt. Beim 100-Tage-Resümee im September hatten sich bereits um die 18,5 Millionen Menschen die Corona-Warn-App heruntergeladen. Seitdem die Fallzahlen auch in Deutschland wieder so rasant ansteigen, wuchs die Zahl der Nutzer bis zum letzten Oktoberdrittel auf über zwei Millionen. Die App, die von der Bundesregierung Mitte Juni mit einem Paukenschlag präsentiert worden war, hat sich, so könnte man annehmen, etabliert. Doch leider ist dies ein Trugschluss. Der Rückhalt der großen Masse fehlt bislang. An der Anzahl

der Smartphone-Nutzer liegt es jedenfalls nicht: Rund 58 Millionen wurden 2019 in Deutschland gezählt, auch der Absatz an Neugeräten florierte mit 21,9 Millionen verkauften Stücken (Quelle: Statista.com).

Viele Downloads, doch geringes Interesse

Nach der Ministerpräsidentenrunde Mitte Oktober, als es um die aktuellen Corona-Maßnahmen ging, hatte selbst die Bundeskanzlerin nochmals eindringlich appelliert, die App zu nutzen, „weil sie ein Hilfsmittel ist“. Nach Ansicht von Experten wird sie derzeit auch von um die 16 Millionen Smartphone-Besitzern aktiv eingesetzt, heißt es im „Spiegel“. Eine Zahl, die sich in etwa auch mit den Zugriffen auf den Telekom-Server in Einklang bringen lässt, mit dem sich die App täglich verbindet, um Datenschlüssel zu aktualisieren.

Der Bundesgesundheitsminister rechnete vor: Kämen auf jeden, der sein positives Testergebnis über die App kommuniziert, noch um die zehn bis 20 Kontakte, so könnten vermutlich auf diese Weise

Tausende Menschen von der App vor einer möglichen Infektion mit dem Coronavirus gewarnt werden. Ein guter Schnitt! De facto sah es noch bis vor Kurzem anders aus. Bei der Pressekonferenz zu den „100 Tagen Corona-Warn-App“ berichtete der Minister von erst etwa 5000 Personen, die bis dato ihre App-Kontakte aktiv über das Infektionsrisiko in Kenntnis gesetzt hätten. Mitte Oktober, vier Monate nach dem Start der App, hat sich dieser Wert immerhin schon verdreifacht. Die „Süddeutsche Zeitung“ beruft sich hier auf Angaben von Entwicklern, die entsprechende Datenauswertungen im Netz aufbereiten. Nicht nur die Downloads, sondern auch die Bewertungen stiegen an und täglich kämen gut 500 neue positive Testergebnisse dazu, die in der App eingetragen würden.

Mehr Funktionen gewünscht

Inzwischen enthält die App endlich auch neue Features – vielleicht ist auch dies ein Grund, weshalb ihre Akzeptanz bei den Nutzern so lange stagnierte. Erst seit einiger Zeit gibt es ausführlichere Verhal-



tenshinweise wie etwa, was bei einer Begegnung mit einem „niedrigen Risiko“ zu tun ist. Henning Tillmann, Co-Vorsitzender des digitalpolitischen Thinktanks D64 dazu in der „Welt“: „Wenn so viele Nutzer das gleiche Problem haben, ist das immer ein Zeichen dafür, dass eine App nicht gut genug durchdacht ist.“ Angesichts der bisher veranschlagten Kosten von über 60 Millionen Euro für Entwicklung und Unterhalt der App sei das nicht nachvollziehbar.

In den vergangenen Monaten wurde die App weiterentwickelt und diverse Macken behoben. Mit dem Update 1.5 der App gibt es nun ein Symptom-Tagebuch, in das positiv Getestete auf freiwilliger Basis ihre Krankheitssymptome eintragen können. Weitaus interessanter jedoch ist, dass sich Corona-Warn-Apps nun auch länderübergreifend „verstehen“ sollen. Die deutsche App hatte schon in einigen europäischen Ländern funktioniert, allerdings nur bei Begegnungen mit Personen, die auch die deutschsprachige App auf ihrem Smartphone installiert hatten. Dass man angesichts des Ausmaßes der Corona-Pandemie globaler denken muss, lag auf der Hand. Bereits vor Wochen hatten die Chefentwickler der App, die Unternehmen SAP und Deutsche Telekom, die technologische Neuentwicklung angekündigt, dass die deutsche App mit Warn-Apps anderer europäischer Staaten werde kommunizieren können. Nun ist das Realität: Deutschland, Irland und Italien sollen als erstes ihre

Daten austauschen. Dänemark, Lettland und Spanien, die Niederlande, Österreich, Polen und Tschechien ziehen nach. Mit dieser europäischen Tracing-Lösung lässt sich also ein grenzüberschreitendes Netzwerk errichten. Bis Ende 2020 könnten tatsächlich auch 16 nationale Warn-Apps bereits daran gekoppelt sein, berichtet die „Wirtschaftswoche“ im Oktober.

Für die Realisierung einer solcher länderübergreifenden Plattform stellt die EU 13 Millionen Euro bereit, führt das

„Die App ist mittlerweile fester Bestandteil des Pandemiealltags.“

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn

Magazin weiter aus. Die beiden deutschen Konzerne werden aus diesem Topf sieben Millionen für Entwicklung und Installation sowie bis Ende 2021 nochmals weitere drei Millionen für Wartungszwecke erhalten. Noch einmal drei Millionen stehen als Entwicklungskostenzuschuss EU-Ländern zur Verfügung, die ihre eigene App an die Plattform anschließen möchten.

Jeder Zweite würde die App nutzen

Laut einer Erhebung des Digitalverbands Bitkom von Anfang Juli würde etwa jeder

zweite Smartphone-Nutzer eine Warn-App einsetzen, im Umkehrschluss sieht jeder Zweite also keinen großen Sinn darin. Smartphone-Nutzer, die die App nicht nutzen wollen, ließen sich vor allem von ihrem Bauchgefühl leiten, ist auf der Bitkom-Website nachzulesen. Ein Drittel der Nichtnutzer glaube nicht an die Wirkung der App (33 Prozent) und jeder Vierte (24 Prozent) hätte Bedenken um den Datenschutz. Anfang September hatten sich diese Zahlen nicht sehr gebessert, wie eine Umfrage im Auftrag des Technikverbandes zeigte. Knapp die Hälfte (48 Prozent) sah in der App keinen persönlichen Mehrwert und ein Drittel (33 Prozent) hatte Zweifel hinsichtlich des Datenschutzes.

Ausbau der Testkapazitäten

Bis vor wenigen Wochen waren zudem noch immer nicht alle deutschen Labore, die Tests auf das Coronavirus durchführen, an die Corona-Warn-App angebunden. Das soll sich jedoch in Kürze ändern. Laut der „Welt“ haben aufgrund einer neuen Testverordnung seit dem 15. Oktober auch alle Nutzer der Corona-Warn-App, die innerhalb der letzten zehn Tage eine Warnung erhalten haben, Anspruch auf einen Test – auch dann, wenn sie keine Symptome zeigen.

Fest steht, eine Warn-App ist kein Allheilmittel. Sie ist lediglich ein Mosaikstein in den vielen unterschiedlichen Maßnah-



Foto: Mirko/stock.adobe.com

Bis zum Jahresende 2020 sollen Corona-Warn-Apps aus 16 Ländern ihre Daten austauschen können.

Die Corona-Warn-App wurde entwickelt, um Infektionsketten frühzeitig zu erkennen und zu durchbrechen. Sie informiert, sobald ein Kontakt mit einer nachweislich Corona-positiv getesteten Person bestanden hat. Die App erkennt, welche Smartphones sich nahekomen. Diese Prüfung findet nur auf dem eigenen Smartphone statt. Über Bluetooth werden zufällig erzeugte Datenschlüssel ausgetauscht. Wird ein Nutzer positiv getestet, kann er das Testergebnis über die App teilen, um Menschen, die sich in seiner Nähe aufgehalten haben, hierüber zu warnen. Die deutsche Corona-Warn-App ist kostenlos, ihre Nutzung ist freiwillig. Technische Voraussetzungen/Betriebssystem: ab iPhone 6s unter iOS 13.5, Android ab Version 6

men zur Bekämpfung der Pandemie. In der heutigen digitalen, vernetzten Welt ist sie in jedem Fall ein probates Mittel, Infektionsketten rechtzeitig zu erkennen und zu unterbrechen. Dazu muss sie al-

lerdings immer weiterentwickelt werden. Laut dem SPD-Gesundheitsexperten Karl Lauterbach in der „Süddeutschen Zeitung“ soll sie in Kürze auch bei der Erkennung sogenannter Cluster, also von Gruppen in-

fizierter Personen, zum Einsatz kommen. Den zumindest ungefähren Zeitpunkt einer Risikobegegnung zu kennen, wäre ebenfalls eine sinnvolle Ergänzung.

Ingrid Scholz

Anzeige



SCHWAN ALIGNER by InteraDent

Die innovative **Zahnkorrektur**
für einfach gerade Zähne.

- ✓ schnelle sichtbare Erfolge
- ✓ höchster passgenauer Tragekomfort
- ✓ transparentes und unauffälliges Design
- ✓ gefertigt nach höchsten Qualitätsstandards

🌐 schwan-aligner.de 📞 FREECALL: 0800 - 468 37 23

Wir bringen das
schönste Lächeln
nach Bayern

*Die Experten für
Zahnersatz & Zahnästhetik*

InteraDent

München

☎ +49 (0) 89 65 30 82 40

Nürnberg

☎ +49 (0) 911 20 82 61



*Wir sind gerne
für Sie da*

Robert Hellhammer

Außendienst

Gebiet 80-83 / 85-89

+49 (0)151 61 54 28 79

r.hellhammer@interadent.de



Melanie Albrecht

Außendienst

Gebiet 90-97 / 84

+49 (0) 151 63 43 90 69

m.albrecht@interadent.de

